

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

KLOSTERS

Alkoholisiert in Kandelaber und Hydranten gefahren

Am Sonntag hat sich in Klosters ein Verkehrsunfall ereignet. Kurz vor 4.45 Uhr fuhr ein 35-jähriger Autolenker unter Alkoholeinfluss alleine auf der Doggilochstrasse in Richtung Monbiel. Dabei verlor er die Herrschaft über sein Fahrzeug und kollidierte mit einem rechtsseitigen Kandelaber und anschliessend noch mit einem Hydranten, wie es in einer Medienmitteilung der Kantonspolizei Graubünden heisst. Der Lenker konnte selbstständig und unverletzt das massiv beschädigte Fahrzeug verlassen. Dem Lenker wurde der Führerausweis vorläufig abgenommen. (red)

AROSA

Arosa-Bärenland unter den Finalisten des Niesen Summit

Der Milestone ist einer der wichtigsten Schweizer Tourismuspreise und ging seit dem Jahr 2000 an besonders innovative Projekte, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Am diesjährigen Niesen Summit am 15. November werden die Milestone-Gewinner aus den vergangenen 21 Jahren nochmals analysiert und geehrt. In die Liste der zehn Finalisten reiht sich auch das Arosa-Bärenland ein. Im Jahr 2019 durfte das Tierschutzprojekt einen Milestone in der Kategorie «Innovation» entgegennehmen. Die Jury des Niesen Summit begründet die Wahl des Arosa-Bärenlandes mit der grossen Strahlkraft, die das Projekt weit über die Destinationsgrenze hinaus hat. Durch das professionelle und erfolgreiche Marketing werde Arosa nun mit «Bär» assoziiert. (red)

CHUR

Die Schul- und Sportanlage an der Ringstrasse heisst Fortuna

An der Volksabstimmung vom 13. Juni 2021 haben die Churer Stimmberechtigten für den Neubau der neuen Schul- und Sportanlage an der Ringstrasse einen Bruttokredit von knapp 89 Millionen Franken bewilligt. Der Churer Stadtrat hat für die Anlage den Namen Fortuna gewählt, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Dieser nimmt Bezug auf die dahinter liegende Strasse, den Spielplatz sowie den neuen Quartierplan und die Überbauung Fortuna. (red)

INSERAT

Bernina Express

**Spezialangebot:
Panoramafahrt inkl.
Mittagessen**

Jetzt buchen unter:
www.berninaexpress.ch/159



Jubiläumsanlass: Regierungsrat Jon Domenic Parolini hält im Theater Chur eine Ansprache zum 25. Geburtstag des Frauenkulturarchivs.

Bild Claudio Godenzi

Ein einzigartiger Schatz an Frauengeschichten

Seit 25 Jahren macht das Bündner Frauenkulturarchiv Graubündens Frauen sichtbar. Ein Jubiläum, das auf viel Anerkennung stösst.

von Pierina Hassler

Am 23. Juni 1997 gründen die Historikerin und Archivarin Silke Margherita Redolfi und die Germanistin Silvia Hofmann die Stiftung Frauenkulturarchiv Graubünden. Zwei Frauen. Zwei Wissenschaftlerinnen. Zwei Feministinnen mit dem Ziel, Dokumente zur Geschichte der Frauen in Graubünden zu sichern. Diese in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und eine Forschungsstelle über Frauen- und Geschlechtergeschichte zu führen. Bei einigen männlichen Historikern löst das Vorhaben irritiertes Kopfschütteln aus, sind sie doch der festen Meinung, es gäbe fast keine schriftlichen Quellen, in denen Frauen überhaupt vorkommen. Sie sollten sich täuschen. Spätestens dann, als das Frauenkulturarchiv 1999 das Forschungsprojekt «fraubünden» startete. Es entstanden vier Bände zur Geschichte der Bündnerinnen. Und bis heute ist es schlicht das wichtigste Nachschlagewerk zur Geschlechtergeschichte im Kanton.

Fest im Theater Chur

Aber zurück ins Jahr 1997: Redolfi, Gründungsmitglied und Leiterin des Frauenkulturarchivs, sagt über den Anfang: «Die Zeit damals hatte wenig Verständnis für den Wert von Frauenunterlagen und Frauengeschichten. Ich wollte meine Lizenzarbeit über ein Frauenthema schreiben und erhielt häufig die Antwort: 'Sie kommen zu spät, wir haben alles entsorgt.'» Auch in den öffentlichen Archiven seien Frauenakten noch kaum gesammelt worden. Sie hätten als nicht als archivwürdig gegolten. «Diesem Umstand wollte ich entgegenreten. Mit einem Archiv konnten wir gezielt sammeln und Bewusstseinsarbeit machen.»

Letzten Samstag hat das Frauenkulturarchiv im Theater Chur mit zahlreichen Gästen sein 25-Jahr-Jubiläum gefeiert. SP-Nationalrätin Sandra Locher Benguerel ist eine der Festrednerinnen. Das Frauenkulturarchiv begleitet sie seit ihrem Einstieg in die aktive Politik vor 16 Jahren. «Ich erlebe es als Ort der Begegnung und Bildung der Frauengeschichte unseres Kantons.»

Mitte-Regierungsrat Jon Domenic Parolini, auch er einer der Festredner am Jubiläumsanlass, spricht davon, dass Graubündens kulturelles Erbe vor 25 Jahren noch eine markante Lücke aufgewiesen habe. «Die Suche nach gesicherten Informationen über Frauen in Graubünden, nach ihrer Geschichte oder ihren Alltagsbeschreibungen blieb zumeist erfolglos.» Seit der Gründung des Frauenkulturarchivs werde diese Lücke geschlossen. «Und damit wird schrittweise die Sichtbarkeit und Präsenz der Frauen in Graubünden erhöht.»

Grosser Verdienst

Alt Nationalrätin Brigitta M. Gadiant war und ist eine der vielen Mitstreiterinnen des Frauenkulturarchivs. «Als ich vor 25 Jahren von Silke Redolfi und Silvia Hofmann um Unterstützung für ihr Projekt angefragt wurde, war ich sofort von der Idee überzeugt.» Viel zu lange seien die Frauen in

der Geschichte und auch in den Archiven vernachlässigt worden. Auch in Graubünden. «Es ist das Verdienst des Frauenkulturarchivs, dass die Leistungen von Frauen in unserem Kanton nicht in Vergessenheit geraten, sondern dokumentiert und sichtbar gemacht werden.» Und Tamara Gianera, ehemalige kantonale Gleichstellungsbeauftragte und Frauenstreikkollektiv-Aktivistin sagt: «Das Frauenkulturarchiv sammelt nicht nur die Geschichten von berühmten und bedeutenden, sondern auch die der einfachen Frauen, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. Für die Nachzeichnung der Alltagsgeschichte in Graubünden ist das von grosser Bedeutung.»

Breitere Unterstützung

Am 1. Oktober 1997 nimmt das Frauenkulturarchiv Graubünden seine Arbeit in Thusis auf. Noch im gleichen Jahr erhält es 50 000 Franken aus dem Pro-Patria-Markenverkauf zur Förderung des Pilotprojekts Frauenkulturarchiv. Im Jahr 2000 anerkennt der Kanton das Frauenkulturarchiv als kantonale Institution und leistet erstmals einen Betriebsbeitrag von 25 000 Franken. Acht Jahre später übernimmt Redolfi die alleinige Leitung des Frauenkulturarchivs Graubünden. Hofmann scheidet aus der operativen Führung aus, bleibt aber Stiftungsrätin. Im gleichen Jahr zügelt das Archiv von der Churer Fontanastrasse an die Goldgasse 10 in der Altstadt. «Die Wahl zeigt sich als vorteilhaft, weil die geografische Lage und ein Schaufenster das Frauenkulturarchiv und seine Arbeit sichtbarer machen», so Redolfi. Wegen der vielen Unterlagen, welche im Frauenkulturarchiv abgegeben werden, muss im Jahr 2011 ein Zweitarchiv gemietet werden.

«Von Beginn weg fanden sich interessierte Personen, die ehrenamtlich mithalfen, Türen öffneten, ihr Netzwerk aktivierten und nicht zuletzt privat in dieses Projekt investierten», sagt Hofmann. Heute, 25 Jahre später, sei es in der historischen Forschung auch in Graubünden selbstverständlich – wie international üblich – die Geschlechterdimension zu berücksichtigen. Redolfi fügt hinzu: «Durch die technischen Möglichkeiten der letzten Jahre ist vieles einfacher geworden, doch es hat sich auch einiges ins Netz verschoben.» So falle das Recherchieren vor Ort bei den Besucherinnen und Besuchern in vielen Fällen weg, weil das Frauenkulturarchiv online berate und digitaler unterwegs sei.

Seit 2014 hat das Frauenkulturarchiv eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Graubünden mit einem Betriebsbeitrag über 64 000 Franken. Dazu kommen Beiträge von Gönnerinnen und Gönnern, Spenden und Sponsorenbeiträge. Seit der Gründung ist das Archiv mit über einer halben Million Franken Spendengeldern unterstützt worden.

Auch nach 25 Jahren liebt Redolfi ihre Arbeit im Frauenkulturarchiv. «Es sind die vielen spannenden Kontakte mit unterschiedlichen Leuten und die vielen Geschichten, die sich hier treffen. Ausserdem ist es enorm bereichernd, im Frauenkulturarchiv zu arbeiten, weil hier unterschiedliche fachliche Fähigkeiten benötigt werden.» Es gebe nichts Vergleichbares. Frauen und Männer könnten ihre Erinnerungen an ihre Vorfahrinnen wach halten, und die Veranstaltungen würden Unterhaltung, Anregung und Stoff zur Reflexion bieten. «Diese Kombination ist einfach einzigartig.»

Für mehr Informationen:
www.frauenkulturarchiv.ch

«Ich erlebe
das Frauenkultur-
archiv als Ort
der Begegnung.»

Sandra Locher Benguerel
SP-Nationalrätin